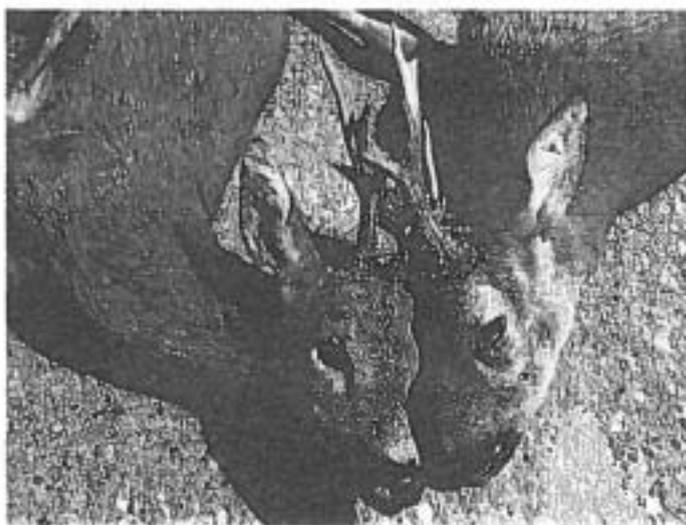


AUF DEN ZWEITEN BLICK

Verhakelte Böcke

Beim Bergen eines Stück Rehwilds von der Straße in einem Revier bei Hasel sah Jäger Povel im nahen Wald auf Schrottschuss-Entfernung einen legenden Bock. Fasziniert beobachtete er das Geschehen. Der Bock keuchte vor Anstrengung, flüchtete aber nicht, obwohl er längst von dem Jäger hätte Wind bekommen müssen.

Jetzt kam Povel die Sache doch etwas sonderbar vor, und



Die Böcke hatten sich so unglücklich ineinander verhakelt, dass sie nicht mehr voneinander loskamen

Foto: Fredi Strom

er ging langsam auf den Bock zu. Der machte immer noch keine Fluchtanstalten und schließlich erkannte Povel auch, warum.

Es waren zwei Böcke, die sich mit ihren Gehörnern verhakelt hatten. Einer lag mit gebrochenem Genick bereits verendet am Boden. Der andere schweißte aus mehreren Stellen kielstichen stark an Flanke und am Rücken und machte den völlig erschöpften Eindruck.

Es blieb dem Jäger nichts anderes übrig, als ihm den Fallschuss anzutragen.

Fredi Strom



Stolz präsentieren die Enkel der Wirtin die „bunte“ Strecke: sieben Hühner und Reineke

Foto: Fritz Kersting

DREISTER HÜHNERDIEB

Wirtin schlug zu

Mein Bruder hat ein kleines Waldrevier auf der Schwäbischen Alb. Und immer wenn ich bei ihm jage, quartiere ich mich in einer kleinen, gemütlichen Pension ein. Auch in diesem Jahr buchte ich dort ein Zimmer. Kaum dort eingetroffen, tischte mir die Wirtin eine Geschichte auf, die ich anfangs nicht so recht glauben wollte:

„Eines Abends“, erzählte sie, „kam ich spät nach Hause und hörte aus dem Hühnerstall merkwürdige Geräusche. Hysterisches Gackern, Flügelschlagen – da war der Teufel los!“ Was tat meine resolute Wirtin? Sie bewaffnete sich mit einer Eisenstange, schaltete das Stalllicht ein und öffnete die Tür. „Ein Fuchs war gerade dabei, meine Hühner abzuwürgen!“

Keine Frage: Hier gab es nicht eine Sekunde zu verlieren! „Wenn ich erst einen Jäger

informiert hätte, hätte kein einziges Huhn diesen Überfall überlebt.“ Also ging sie auf den dreisten Räuber los. Sieben Hühner hatte er bereits auf dem Gewissen. Nach einer Minute war die Wirtin wieder Herrin der Lage und hatte den Fuchs „geschlagen“.

Als Beweis hielt sie mir ein „Streckenfoto“ unter die Nase. „Wegen dieser ganzen Aufregung“, so meine Wirtin, „hatte ich noch viele schlaflose Nächte.“

Fritz Kersting

WuH-Lesestunde

„Gebrechlicher“ Rehbock

Ich sitze am Küchentisch und betrachte in der WILD UND HUND Nr. 15/2000 den bebilderten Artikel: „Alte Böcke – heiß begehrt“. Neben mir sitzt mein dreijähriger Enkel Lars, der sich ebenfalls falls interessiert die ein druckvollen Wismar-Steins-Fotos anschaut. „Ich sage zu Lars: ‚Schau mal, siehst du ein alter Bock aus? Mein Enkel nickt. Wir blättern weiter.“

Lars zu mir: „Opa, der ist aber auch alt!“ „Richtig! Dann tippt Lars aufs nächste Foto: „Der auch!“ Ich bin zufrieden mit den Ansprechkünsten meines Enkels und blättere um zum nächsten Artikel übers Blatten. Hier ist ein Foto von einem Bock zu sehen, der gerade eine Rick beschlägt. Lars sieht das Foto und kommt zu dem Schluss: „Guck mal Opa, und der ist schon so alt, dass er getragen werden muss.“ Helmut Egger